

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der italienische Krieg bis zur Dritten Isonzoschlacht

Vom 23. Mai 1915 bis Anfang August 1915

Italien, Tirol und Triest

Von Graf Monts

Ueber die Größe der Deutschlands treuem Verbündeten von dem treulosen zugemuteten Opfer sind vielfach irrige Meinungen verbreitet. Auch muß der entschieden irrigen Ansicht entgegengetreten werden, daß bei rechtzeitiger Gewährung von Kompensationen — wofür? — und bei spontanen Abtretungen — leichtherzige Politiker faselten von „ein paar südtiroler Hotels und einigen Kastanienbäumen“ — Italien seiner Bundespflicht genügt oder doch wenigstens eine wohlwollende Neutralität bewahrt hätte. Zu leeren Versprechungen hätte sich die doppelzüngige Consulta wohl gern gegen sofortige Abtretung der Forts und der Isonzolinie bereit finden lassen. Wir danken der Festigkeit der Wiener und der Einsicht unserer Regierung, daß nicht auf diese Brücke getreten wurde. Genau das gleiche Satyrspiel hätte sich, nachdem endlich die italienische Armee schlagfertig geworden, in Rom abgerollt. Zur Sprachgrenze wäre Tirol bis zum Brennero, wie es in den offiziellen Schulbüchern der Halbinsel als italienisches Gebiet seit Jahren verzeichnet ist, Triest und Istrien hinzugesordert und in gleicher Weise wie jetzt dem arglosen Alliierten die Pistole auf die Brust gesetzt worden, nur hätte sich dann die allernüchternste militärische Lage für uns von vornherein ergeben.

Solange der Dreibund bestand, hat die Wiener Regierung ihren italienischen Verbündeten nie darüber im Zweifel gelassen, daß eine Abtretung Tiroler oder Friauler Gebiete für sie eine absolute Unmöglichkeit, ja, eine Frage auf Leben und Tod wäre. Mehr oder weniger versteckte Andeutungen hatten denn auch immer nur von einer *petite rectification de frontière* gesprochen, angeblich um das Bundesverhältnis auf eine noch solidere Basis zu gründen. Daneben aber reklamierte die sozusagen behördlich konzessionierte *Irredenta* unentwegt außer dem Süden Tirols noch Friaul, Triest, Istrien, und bei jedem größeren Fest paradierten neben Fahnen und Wappen der italienischen Hauptstädte ganz offen die der unerlösten Municipien von Trento e Trieste. Jeder dort gebürtige Oesterreicher italienischer Zunge galt offiziell als Reichsitaliener und gelangte bei Ueberfiedelung in das Königreich ohne Naturalisation oder sonstige Formalität sofort in den Besitz aller staatsbürgerlichen Rechte. Um des lieben Friedens willen drückte die kaiserliche Regierung meist beide Augen zu. Wenn ja einmal ein Exempel statuiert wurde, erhob sich ein fürchterliches Lamento, wie bei der Justifizierung des überführten Kaiser-mörders Oberdanf, der alsbald zum Nationalhelden avancierte. Die volle Schale des irredentistischen Jornes aber ergoß sich auf Franz Ferdinand und den Generalstabschef, die sich in ihrem Urteil über Italiens wahre Gesinnung durch offizielle Beteuerungen und Märzchen nicht beeinflussen ließen. Dem General Conrad vor allem verdanken wir die treffliche Befestigung der Südfront, die jetzt einer tapferen Minderzahl siegreiche Abwehr der italienischen Offensive ermöglicht.

Die Italiener wußten ganz genau, was sie mit ihrem heuchlerischen Verlangen einer Grenzberichtigung nach der Sprachscheide erreichen wollten. Namentlich das von ihnen so genannte Trentino war inzwischen mit größtem Aufwand zu einer wirklichen Festung ausgebaut worden, die flankierend auch auf jede Annäherung an Triest und den Isonzo wirkt, vor allem aber dem rein deutschen Teil von Südtirol unbedingten Schutz gewährt.